



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobitzschens Erben.

Dreizehnter Jahrgang. Mittwoch den 24. Juli.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf meinen Vortrag hat die Königl. Hochlöbliche Regierung hier genehmigt, daß die für die Bewohner des Marienburger Werders im hiesigen Kreise gesammelten milden Gaben auch hier wieder unter die durch die Theurung den Hagel- und Wasserschaden Nothleidenden vertheilt werden, wenn die Geber nicht ausdrücklich binnen 14 Tagen hier anzeigen, daß ihre Beiträge dennoch an ihre fernwohnenden vorbezeichneten Landsleute abgesendet werden sollten. Gehen daher solche Anzeigen nicht ein, so werde ich die Vertheilung des eingegangenen Geldes unter die nothleidenden Kreiseinwohner vornehmen, in der Voraussetzung, daß ich dann nach dem Wunsch der Einsender handeln würde. Mit dem, was bereits eingegangen ist, wird indessen nur einem kleinen Theile der Nothleidenden zu helfen seyn, und es könnte daher nur sehr erfreulich seyn, wenn noch reichlichere Spenden eingingen, besonders von den Theilen des Kreises, welche im vorigen Jahre keine ganz schlechte Erndte hatten, und in diesem ebenfalls eine sehr günstige mit guten Kornpreisen zu erwarten haben. Die etwa zu dem gedachten Zweck noch aufzubringenden Gelder sind an die Königl. Kreiskasse hier abzuliefern, und ist mir gleichzeitig Anzeige über die Höhe des eingereichten Betrags zu machen.

Merseburg, den 14. Juli 1839.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

Gabriel Grub, der Freudenhasser.
(Fortsetzung.)

Sobald Gabriel Grub wieder zu Athem kam, der ihm durch die Schnelligkeit des Herunterfahrens ausgegangen war, sah er sich in einem Raume, der eine große Höhle zu seyn schien, und rings von unzähligen, häßlichen und grimmig aussehenden Kobolden umgeben. In der Mitte der Höhle saß auf einem erhöhten Sitze der König, Gabriel stand neben ihm, und vermochte kein Glied zu regen.

„Eine kalte Nacht,“ sagte der König der Kobolde, „eine sehr kalte Nacht. Bringt ein Glas warmen Getränks.“

Sogleich verschwanden ein halbes Duzend

dienstfertige Kobolde, welche fortwährend lächelten, weshalb Gabriel Grub sie für Höflinge hielt; kehrten im Nu mit einem Becher voll flüssigen Feuers zurück, und boten ihn dem Könige dar.

„Ah!“ sagte der Kobold, dessen Wangen und Kehle vollkommen durchsichtig wurden, als er das Feuer hinuntergoß, „das wärmt fürwahr! Bringt auch einen Humpen für Mr. Grub.“

Vergeblich betheuerte der unglückliche Todtengräber, daß es ganz gegen seine Gewohnheit wäre, zur Nachtzeit heiße Getränke zu sich zu nehmen; denn ein Kobold hielt ihn fest, während ihm ein anderer die lodernde

Flüssigkeit in den Mund hineinschüttete; und die ganze Versammlung kreischte vor Lachen, als er hustete und nach Athem keuchte, und sich die Thränen abwischte, die ihm aus den Augen hervorströmten, sobald er den Feuer-Trank getrunken hatte.

„Und nun,“ sagte der König, die schwanke Spitze seines Zuckerbrodhuks dem Todtengräber scherzweise in das Auge hineinbohrend, und ihm dadurch die heftigsten Schmerzen verursachend, „und nun zeigt dem Manne des blassen Reides und der mürrischen Grämlichkeit einige von unsern Gemälden.“

Als der Kobold so sprach, entwich langsam eine dichte, den Hintergrund der Höhle verdunkelnde Wolke, und enthüllte den Blicken, anscheinend in großer Entfernung, ein kleines und dürftig ausgestattetes, aber nettes und reinliches Gemach. An einem hell-lodernden Feuer sah man ein Häufchen kleiner Kinder, die sich an ihrer Mutter Kleider hingen oder zu ihren Füßen spielten. Die Mutter stand bisweilen auf, schob den Fenstervorhang zurück, und schaute hinaus, als wenn sie Jemand erwartete; auf dem Tische stand ein einfaches Mahl und am Feuer ein Lehnstuhl. Bald darauf wurde angeklopft, die Mutter öffnete die Thür, und die Kinder hüpfen und schlugen vor Freude in die Hände, als der Vater hereintrat. Er war durchnäßt und ermüdet, schüttelte den Schnee von seinen Kleidern ab, und die Kinder nahmen ihm Mantel, Hut, Stock und Handschuhe aus den Händen, und liefen damit hinaus. Als er sich zu seinem Mahle niederließ, suchten sie an seinen Knien emporzuklimmen, die Mutter setzte sich neben ihn, und aus Aller Augen leuchtete das seligste Vergnügen.

Doch fast unmerklich änderte sich die Scene. Das Zimmer verwandelte sich in ein kleines Schlafgemach, in welchem das hübscheste und jüngste Kind im Sterben lag; die Rosen waren von seinen Wangen gewichen und der Glanz aus seinen Augen, und es farb, als selbst der Todtengräber mit einer nie empfundenen oder gekannten Theilnahme nach ihm hinschaute. Seine Geschwister drängten sich um sein Bett, und griffen nach seiner zarten, abgemagerten Hand. Die Hand war so kalt und so schwer, daß sie erschreckt zurückfuhren und mit Entsetzen dem Schwesterchen in das

Gesicht schauten; denn so still und ruhig es aussah, und so sanft das liebe Kind zu schlummern schien, sie sahen, und wußten, daß es todt war, und wußten, daß es aus einem glanzvollen und seligen Himmel als ein Engel auf sie herniederblickte und sie segnete.

Die Wolke zog sich wieder vor das ruhende Bild, und die Scene änderte sich zum zweiten Mal. Der Vater und die Mutter waren alt und hilflos, und die Zahl der Thriegen war um mehr als die Hälfte vermindert; doch Frohsinn und Zufriedenheit ruhet auf Aller Antlitz und leuchtete aus Aller Augen, während sie am Kamine versammelt einander alte Geschichten von längstentschwundenen Zeiten erzählten. Der Vater sank langsam und in Frieden in das Grab, und bald darauf folgte ihm die Theilnehmerin aller seiner Mühen und Sorgen an den Ort des Friedens und der Ruhe. Die wenigen Ueberlebenden knieeten an ihrem Grabe, und neigten den grünenden Rasen, der es bedeckte, mit ihren Thränen; dann erhoben sie sich und entfernten sich schwermüthig und voll Betrübniß, doch nicht unter bitteren oder verzweifelten Wehklagen; denn sie wußten, daß sie die Verlorenen dereinst wiederfinden würden. Sie begannen ihre Geschäfte von Neuem in der geschäftigen Welt, ihre Zufriedenheit und Heiterkeit kehrte wieder, und die Wolke entzog das Bild den Blicken des Todtengräbers.

(Beschluß folgt.)

Goldene Sprüche für solche, welche zu Vermögen kommen wollen.

1. Ehrlich währt am längsten.

Es giebt kein untreueres und falsches Geld im Hause, als ein unrechtmäßig erworbener Groschen: er verläßt nicht nur selbst baldigst seinen Besitzer, sondern nimmt auch viel rechtlich erworbene Thaler mit. Wie das zugeht? Ganz genau kann man's nicht erklären, aber ich habe in der Schrift gelesen, daß Alles von Gott komme, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum, und daß es umsonst wäre, früh aufzustehen und hernach lange zu sitzen, sofern der, der allein mächtig ist, seinen Segen von uns wende. Willst du dem Wort nicht glauben, so gieb Acht in deiner Umgebung, ob unrecht Gut gedeihe!

2. Fanget nicht zu hoch an.

Das ist ein Unglück für neue Haushaltungen, wenn sie vornehm und bequem anfangen. Dann wollen sie es so fortsetzen, und es geht am Ende über ihre Kräfte. Wer klein anfängt, kann groß aufhören; wer groß anfängt, kann wohl kleiner, selten größer werden. Die Jugend kann leicht entbehren, denn sie hat Kraft in sich; die alten Jahre brauchen aber Nachhülfe von außen her. Wer klein anfängt, von dem fordert man wenig, wer vornehm thut, von dem verlangt man Vornehmes. Schönes Hausgeräth, schöne Kleider, neben einem leeren Geldsack, sind ein vergoldetes Kreuz über dem Grabe des häuslichen Wohlstandes. Es macht mehr Ehre, wenig scheinen und viel seyn, als wenig seyn und viel scheinen. — So lernet denn von der ersten Stunde an mit Wenigem vorlieb nehmen und Viel zurücklegen. Nur der ist reich, der weniger braucht, als er hat.

(Fortsetzung folgt.)

G e m i s c h t e E h e .

Rudolph Graf von Sulz und Landvogt zu Hagenau, vermählte sich im J. 1605 mit Agathe, verwittwete Gräfin von Hanau, und stellte folgende, mit gewissenhafter Treue abgeschriebene, Urkunde über die freie Religionsübung seiner künftigen Gattin aus:

„Ich Rudolph, Grave zu Sulz, versprich bei meiner grävlichen Ehre, oder der Teufel soll mich holen! daß ich meine künftige Gemahlinn bey der Religion pleiben lassen, auch im wenigsten zum Abfall keinen Anlaß geben will. Ich hab droben zwey Bibeln; hat sie nicht genug daran, so will ich ihr noch zwey kaufen; sie lese nur fleißig und dapper darin. Zudem nemb ich ihren Leib und nicht ihre Seele. Ich pleib bei meiner Religion, darin ich von Jugend auf erzogen bin. Will sie nicht in Himmel, so fahr sie in die Höll.“

Bettina, Tochter des berühmten Juristen Johann Andrea, Frau des Professors Dr. Johann de S. Gregorio zu Benonien, war in der Rechtswissenschaft so wohl erfahren, daß sie, wenn ihr Mann krank war, oder sonst Abhaltungen hatte, öffentlich auftrat, an seiner Stelle Vorlesungen hielt, und den Studenten die Rechte erklärte.

W e l t f l u g h e i t .

Wenn man glühend Eisen küßt,
Brennt es uns die Lippen.
Wenn man schiffet auf hohem Meer,
Trifft man nicht auf Klippen.
Lenkt man allzukurz herum,
Stößt man an die Ecken.
Prügelt man den bösen Hund,
Kommt er uns zu lecken.
Du magst groß seyn oder klein,
Ruh'n oder wandeln;
Wie du zu der Welt dich stellst,
Wird sie dich behandeln.

C h a r a d e .

Mein Erstes glüht dir Sonne zart;
Mein Zweites glüht, dann wird es hart;
Mein Ganzes faßt, was neue Gluth
Ergießt in Euer Blut.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:
Ballade.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Hr. Adj. Hildebrand.
Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.
Neumarktkirche: Hr. Pastor Eylan.
Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Husar Traue eine Tochter; dem Lithograph Engel eine Tochter. — Gestorben: die Ehefrau des Büchsenmachers beim Königl. 12. Inf. Regmt. Hartung, 35 Jahr 10 Mon. 18 Tage alt; die jüngste Tochter des Regierungs-Assessors von Rostk, 3 Wochen alt.

Stadt. Geboren: dem Königl. Preuß. Postdirector Pirner ein Sohn; dem Chirurg Dürbeck Zwillingstöchter; dem Mühlknappen Kögel ein Sohn; dem Schuhmacherstr. Ruzschan sen. ein Sohn; dem Glasermeister Reim eine Tochter; dem Schuhmacherstr. Bernicken ein Sohn (todtgeb.); einer ledigen Person ein Sohn. — Gestorben: der Fleischhauer-Obermstr. Alberts sen., 74 Jahr alt; die Ehefrau des Fleischhauermeister Dietrich, 25 Jahr alt; die hinterl. Wittwe des Tuchmacherstr. Trömer, 73 Jahr alt; der Mühlknappe Winter, 35 Jahr alt; der Handarbeiter Bauer, 45 J. alt; die jüngste Tochter des landrätzl. Expedient Schlegel, im 1. Jahre; die einzige Tochter des Schlossermstr. Häpfler, im 1. Jahre; eine unehel. Tochter, im 1. Jahre.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Bülichen, Zwillingstöchter. — Getrauet: der Korbmachermeister Barzsch mit J. F. Görlisch von Lauchstädt. — Gestorben: der jüngere Zwillingstöchter des Handarbeiters Bülichen, 2 Stunden alt; die Ehefrau des Königl. Chauffewärter's Frey, im 48. Jahre.

Altenburg. Getrauet: der Maurer und Einwohner Grabneis mit E. N. Winkler aus Döllnitz in der Aue.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sgr.	pf.	bis	Thlr.	sgr.	pf.		Thlr.	sgr.	pf.	bis	Thlr.	sgr.	pf.
Weizen ...	2	5	—		2	20	—	Gerste	1	17	6		1	20	—
Roggen ...	1	26	3		2	2	6	Hafer	1	2	6		1	6	3

Bekanntmachungen.

(741) Bekanntmachung. Durch das Herannahen der Aerndtezeit veranlaßt, bringen wir mit Bezug auf die Verordnung der Königl. Hochlöbl. Regierung vom 30. Juli 1817. (Amtsblatt S. 375.) folgende Vorschriften wiederholt in Erinnerung:

- 1) Niemand darf sich mit dem Sammeln von Aehren eher befassen, bis die Aerndte derjenigen Fruchtgattung, von welcher die Aehren gesammelt werden sollen, vom Felde eingebracht ist.
- 2) Jeder, welcher dagegen handelt, wird mit Einem Thaler Geld oder 48 Stunden Gefängniß bestraft. Wer aber
- 3) außerdem beim Aehrenlesen sich noch strafbare Handlungen erlaubt, hat auch noch überdies die darauf gesetzte Strafe zu erleiden.

Uebrigens darf das Sammeln von Aehren an Sonn- und Festtagen überhaupt nicht, an den gewöhnlichen Arbeitstagen aber nur von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends Statt finden. Diese Vorschriften sind pünktlich zu befolgen.

Merseburg, den 20. Juli 1839.

Der Magistrat.

(742) Bekanntmachung. Nachstehende uns zugegangene Aufforderung wird hierdurch mit dem Bemerkn zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wir zur Annahme und Weiterbeförderung freiwilliger Beiträge sehr gern erbötig sind.

Merseburg, den 20. Juli 1839.

Der Magistrat.

In der gestrigen Mittagstunde brach in Neustadt an der Haide in einem Farbhaufe Feuer aus, welches sich durch den heftig wüthenden Sturmwind so schnell über die ganze Stadt verbreitete, daß bis zum Abend, wo es erst den vereinten Anstrengungen der ganzen Nachbarschaft gelang, den weiteren Verheerungen der Flamme ein Ziel zu setzen, drei Vierteltheile der Stadt in Asche lagen, und mehr als 1400 ihrer Bewohner des Obdaches und beinahe sämmtlicher Habe beraubt wurden.

Die Noth ist groß, schnelle Hülfe dringendstes Bedürfniß.

Damit die Hülfsleistung beschleuniget werde, und die Vertheilung der Gaben mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit geschehen könne, haben sich unter Autorisation und Oberleitung Herzoglicher Landes-Regierung Hülfsvereine aus den Magisträten und der Bürgerschaft sowohl hier als in Neustadt constituirt, welche in engster Verbindung stehen, und zur Annahme von Beiträgen aller Art, an Geld, Kleidungsstücken, Nahrungsmitteln etc. ermächtigt sind.

Wir erlauben uns daher, sowohl an die Bewohner der hiesigen Stadt, als der Umgegend und überhaupt unseres deutschen Vaterlandes die Aufforderung und Bitte, unserer lieben unglücklichen Nachbarstadt schleunige Hülfe zu spenden, erbiten uns zur Annahme aller Beiträge, und werden darüber öffentliche Rechnung ablegen.

Coburg, den 25. Juni 1839.

Verein zur Unterstützung der Abgebrannten zu Neustadt a. d. Haide.

(721) Nothwendige Subhastation. Das dem Seilermeister Johann Wilhelm Volk zu Reuschberg zugehörige, an der Merseburger Straße belegene, sub Nr. 7. des alten Brandkatasters eingetragene, auf einem zu den emphyteutisirten Grundstücken des Sattelhofes Reuschberg gehörigen Gartenflecke erbaute Wohnhaus sammt Zubehör, auf

2074 Thlr. 25 Sgr. nach dem Materialienwerthe und auf 1809 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. nach dem Ertrage gerichtlich abgeschätzt, ist Schulden halber zur Subhastation gestellt, und ein Termin zum öffentlichen meistbietenden Verkauf desselben auf

den 27. August dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle hieselbst anberaumt worden.

Die Taxe und das Hypothekenattest über den gegenwärtigen Realzustand desselben, ingleichen die Verkaufsbedingungen können an Gerichtsstelle und in der Expedition des unterzeichneten Justitiars zu Lützen täglich in den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekannte Realprätendenten bei Vermeidung der Präclusion aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen spätestens in dem obigen Termine zu melden.

Keuschberg mit Frau, den 17. April 1839.

Die Patrimonial = Gerichte.
Leonhardt.

(735) Öffentliche Bekanntmachung. Daß der Gerichtsbote Pauli hieselbst von seinem Amte suspendirt und daher zur Einziehung von Kassengeldern und andern dienstlichen Handlungen nicht befugt ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Lützen, den 5. Juli 1839.

Königliche Gerichts = Commission.

(734) Auction. Auf den 31. Juli 1839, Vormittags 9 Uhr, sollen in dem Locale der hiesigen Königlichen Gerichts = Commission die zu der Concursmasse des Buchhändlers Joachim hieselbst gehörigen Mobilien, an Meubles, Hausgeräthe und Handlungs = Utensilien öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, was ich im Auftrage des obengedachten Gerichts hierdurch zur Kenntniß des Publikums bringe. Lützen, den 11. Juli 1839.

Der Königliche Gerichts = Commissions = Actuarus Graf.

(747) Auction. Mittwoch, den 7. August d. J., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Hause des Herrn Kaufmann Bader, Gotthardtstraße Nr. 58. p. t. mehrere Mobilien an Schränken, Tischen, Stühlen, großen Waaren = und andern Kästen, eine große Parthie Wein = und andere Fässer, 3 Tabaksbüchsen von Zinn, 3 Delständler, eine Presse zum Kelttern, eine große Luchscheere u. a. m. gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 22. Juli 1839.

(732) Wiesen = Verpachtung. Kommenden Sonntag, als den 28. Juli, Nachmittags 3 Uhr, sollen die ASENDORFER beiden Gemeinde = Wiesen, in Meuschauer Aue belegen, bei dem Gemeinde = Vorsteher Gottfried Drese an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

ASENDORF, den 21. Juli 1839.

Die Gemeinde daselbst.

(724) Verkauf. Hobel = und Zimmerspäne sind forbweise zu haben in der Königsmühle. Merseburg, den 16. Juli 1839.

(727) Verkauf. Zwei gut melkende Ziegen stehen zu verkaufen, Unter = Altenburg Nr. 36.

(729) Verkauf. Neben meiner englischen Steinkohle führe ich auch Löbejünische Steinkohle.
A. Nögler.

(726) Verkauf. Ein Gut zwischen Leipzig und Lützen, mit schönen Gebäuden und 60 Berl. Scheffel Feld ist für 3500 Thlr. zu verkaufen, und kann die Hälfte zu 4 % darauf stehen bleiben. Näheres durch

Lützen, den 16. Juli 1839.

Ch. G. Kleber.

(667) Haus-Verkauf. Das Haus Nr. 130. in der Vorstadt Altenburg nebst Garten, zwischen dem Thiergarten und der Wasserkunst belegen, beabsichtigt Eigenthümerin aus freier Hand zu verkaufen. Die Hälfte Kaufgelde kann darauf stehen bleiben. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Leinwebermstr. Volkland, in der Vorstadt Altenburg am Mühlberge in Nr. 135.

Merseburg, den 7. Juli 1839.

(736) Logis-Vermiethung. In der Altenburg Nr. 106. sind zwei Logis im Ganzen oder einzeln zu vermieten.

(723) Logis-Vermiethung. Gotthardts-gasse Nr. 13. ist die obere Etage, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Bodenraum, von Michaeli an zu vermieten.

(722) Logis-Vermiethung. Auf dem Dom, Nr. 17., ist von Michaelis an ein freundliches Logis für einen einzelnen Herrn, oder auch für eine stille Familie zu vermieten.

(701) Logis-Vermiethung. Delgrube Nr. 169. kann von Michaeli d. J. ab ein Familien-Logis abgegeben werden.

(737) Logis-Vermiethung. Auf dem Brühl Nr. 261. ist ein Familien-Logis zu Michaeli zu vermieten.

(745) Logis-Vermiethung. Einige Logis mit Zubehör können zu Michaeli bezogen werden. Das Nähere ist auf dem Brühl Nr. 264., rechts eine Treppe hoch, zu erfahren. Merseburg, den 22. Juli 1839.

(730) Vermiethung. Der Laden und das Logis im Bäcker Hoffmann'schen Hause, welchen bis jetzt Herr Feldrapp inne hat, ist von Michaeli c. anderweit zu vermieten.

(743) Handlungs-Anzeigen. Um so vielen Nachfragen zu entgegnen, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß von den so rasch vergriffenen Blätter-Tabacken eine neue Sendung im Laufe dieser Woche wieder eintrifft, und ich das Pfund Barinas in Blättern à 18 Sgr. und Portorico in dito à 10 Sgr. erlasse. Gleichzeitig empfehle ich alten abgelagerten Portorico in Rollen à 9 und 10 Sgr. pro Pfund, so wie alte ächte Pfälzer Tabacke à 4 und 5 Sgr. pro Pfund als etwas schönes und billiges.

H. M. Peterßen am Markt.

Himbeer-, Erdbeer- und Kirsch-Malasia's von diesjährigen Früchten angefertigt, empfiehlt in schönster Qualität zu sehr billigen Preisen

H. M. Peterßen am Markt.

Trockne weiße Seife 9 Pfund für 1 Thlr., bei Centnern billiger, offerirt

H. M. Peterßen am Markt.

(748) Empfehlung. Die Conditoren von Adolph Frank, Burgstr. Nr. 4., empfiehlt schönste Messinaer Citronen à 100 Stück 2½ Thlr., einzeln à Stück 10 Spf.

(750) Bekanntmachung. Nachdem höchsten Orts die Statuten der Achtzig Thaler Leichenkasse bestätigt worden, so sollen sie vom 1. kommenden Monats an zur völligen Ausführung kommen; die neuen Bücher werden bis dahin den resp. Mitgliedern behändigt, und von da an ein monatlicher Beitrag von 13 Sgr. 9 Pf. erhoben werden. Die Erhebung des Beitrags ist gegen die bisherigen Beiträge, wenn diese jährlich zusammen gerechnet, und auf die Monate vertheilt werden, nicht zu bedeutend, und nur erforderlich, um, den höchsten Anordnungen gemäß, einen Reservefond bilden zu können, welcher zur Sicherung des Instituts durchaus erforderlich ist, und ist auch in einigen Jahren die

Herabsetzung des Beitrags gewiß möglich. Dabei können wir den Mitgliedern der Kasse anzeigen, daß eine genaue Revision der Bücher das sichere Resultat geliefert hat, daß die Kasse bei pünktlicher Einzahlung der Reste und der monatlichen Beiträge sehr bald im Stande seyn wird, nicht nur die noch rückständigen Todtenopfer abzuführen, und die neu sich ergebenden Zahlungen sofort zu leisten, sondern auch noch mehrere 100 Thaler Ueberschuß zu behalten. Wir bitten deshalb die resp. Mitglieder, ihre Beiträge und Reste pünktlich abzuführen, damit auch wieder pünktlich Zahlung geleistet werden kann. Durch Vorlegung des Statuts wird jeder der Unterzeichneten bereit seyn, jedem von der Einrichtung der Kasse die nöthige Auskunft zu geben.

Wir glauben nur bemerken zu müssen, daß, um das Bestehen der Anstalt zu sichern, die Aussteuer mit der Einzahlung in ein Verhältniß gesetzt werden müssen, und daß die Erben dessen, wer bis

20 Thaler gesteuert hat	25 Thaler,
30 " " "	40 " "
40 " " "	50 " "
50 " " "	60 " "
60 " " und darüber gesteuert hat	80 " "

Aussteuer erhalten, so daß dadurch die Kasse von einer bestimmten Anzahl von Mitgliedern, wie bisher, nicht abhängig weiter gemacht wird.

Merseburg, den 20. Juli 1839.

Das Directorium:

der Senior Heydenreich, Director; der Kupferschmied Köppe sen., Kassirer; der Secretair Bromme, Kassen-Curator; der Apotheker Benemann, der Kaufmann Grumbach, Beisitzer.

Das Curatorium:

der Justiz-Commissar Wagner, der Procurator Stiehler, der Waisenhausverwalter Seybick, der Zimmermeister Quersurth, der Sattlermeister Kübler, der Schneidermeister Berthold, der Pastor Eylau, der Custos Hesse, der Secretair Friedrich, der Buchhalter Schwarz, der Deconom Fischer, der Fleischermeister Römer.

(725) Auszuleihen sind gegen gute Hypotheken, 2, 3, 4, 5, 8, 10 und 1200 Thlr. zu 4 und $4\frac{1}{2}$ pro Cent und das Nähere zu erfragen bei

Chr. G. Kleber in Lützen.

(739) Gesuch. In mein Materialgeschäft kann ein junger Mensch, mit den erforderlichen Schulkenntnissen, auswärtiger Eltern, sogleich als Lehrling eintreten.

Joseph Kriegner in Merseburg.

(738) Gesuch. Ein Hausmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, reinlich und ordentlich, im Nähen und Kochen nicht ganz unerfahren, wird aufs Rittergut Köpitz bei Merseburg gesucht.

(740) Verloren. Am 22. d. M., früh zwischen 1 bis 3 Uhr, ist von einem silbernen Strichhaken, in Form eines großen Schlüssels, der obere Theil mit drei Griffen, auf dem Wege von Döllniz nach Merseburg bis in die hiesige Breitegasse verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solchen gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition dieser Blätter gefälligst abzugeben.

(749) **Ein Thaler Belohnung** wird demjenigen zugesichert, welcher den an vergangener Mittwoch Abend abhanden gekommenen weißen lockigen Wachtelhund, mittlerer Größe, männlichen Geschlechts, mit braunem Kopf und Behänge und mit braunem Fleck an der Wurzel der Ruthe, der auf dem rechten Vorderfuße lahm geht und auf den Namen Fido hört, in der Mühle zu Bösch abliefern.

(731) **Gefunden.** Es ist außerhalb hiesiger Stadt ein Mannsoberrock gefunden worden, Nachweisung ertheilt der Einwohner Meißner, wohnhaft bei Herrn Langguth in der Vorstadt Altenburg.

(744) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 28. Juli Concert im Rischgarten. Anfang 4 Uhr Nachmittags. S. F. Braun.

(733) **Theater in Rauchstädt.**

Sonnabends, den 27. Juli: **Das Nachtlager zu Granada;** große Oper in 2 Acten, von Kreutzer.

Sonntags, den 28. Juli: **Pommer'sche Intriguen;** Lustspiel in 4 Acten, von Lebrün. Hierauf: **Sieben Mädchen in Uniform;** Vaudeville in 1 Act, von Angely.

Mittwochs, den 31. Juli: **Helva, die russische Stumme;** Melodrama in 2 Acten, Musik von Reißiger. Hierauf: **Das war ich!** Lustspiel in 1 Act von Hutt. Rauchstädt, den 21. Juli 1839. Fr. Meisel.

(728) **Dank.** Endesunterzeichneter fühlt sich gedrungen, öffentlich seinen tiefgefühltesten Dank für die erzeigte Ehre und bewiesene Theilnahme an seinem Jubeltage auszusprechen, die ihm so huldvoll von Seiten des Herrn Kirchen- und Schulpatrons, als seines hohen Gönners und Wohlthäters, und von der ganzen Gemeinde Schkopau in allen ihren Gliedern, so wie von seinen hochgeschätzten Herren Collegen, dargebracht wurde. Nicht minder fühlt er sich aufgefordert, die huldvolle Theilnahme Einer hohen Königl. Regierung zu Merseburg durch den Herrn Consistorial-Rath, Dr. Haasenritter, so wie der Herren Geistlichen, die ihm diesen Tag verherrlichten, dankend zu rühmen. Auch wird er die besondern Beweise treuer Anhänglichkeit und gütevollen Gesinnungen einer theilnehmenden Freundin aus Merseburg, und eines seiner ältern Schul-Collegen daselbst, nie vergessen können, so lange sein Tag noch währet.

Ja, es war ein Tag des Lohnes und der Freude,

Alles war für mich ein reiches Erndtefeld!

Da wo mir ein jeder Freudenblumen streute

Auf den Weg, der nun für mich sich ausgehell't,

Nie erlöschen werden die Erinnerungen,

Drum empfängt auch freundlich meine Huldigungen.

Der Schullehrer Prall in Schkopau.

(746) **Dank.** Das böse Nervenfieber machte auch mich zur unglücklichen Wittwe und nahm mir und meinen zwei unversorgten Kindern den liebevollen Gatten und Vater, den sorglichen Erhalter; ich erlag fast der Schwere des harten Schicksals, denn an den zerreißen den Schmerz über den unersehlichen Verlust und meine verhängnißvolle Zukunft knüpfte sich noch selbst für die Gegenwart schon der furchtbarste Mangel; indem meine kurz vorher erfolgte Entbindung von Zwillingen und deren Wiederhinscheiden, so wie die Krankheit meines Ehemannes mich bereits von allen Mitteln entblößt hatte. Da aber sandte Gott Hülfe in der größten Noth. Ein theilnehmender Freund unternahm es, eine Sammlung für mich so hoch Bedrängte einzuleiten und es ward mir von den hiesigen Herren Mühlenbesitzern und Collegen meines Ehemannes, so wie auch von einigen anderen edlen Menschen eine so reiche Spende zu Theil, daß ich damit nicht allein die Kosten des Begräbnisses bestreiten konnte, sondern daß auch dadurch sogar auf einige Zeit meinen Nahrungsorgen abgeholfen ist.

Tief ergriffen von dieser großen Wohlthat fühle ich mich verpflichtet, jenen Edlen hier öffentlich meinen innigsten Dank zu sagen. Möge Gott ihnen die mir erzeigte Wohlthat reichlich vergelten.

Merseburg, den 20. Juli 1839.

Juliane verw. Winter geb. Kauer.